

VII. Interview

Interview



Interview Norbert Bargmann, Stellv. Geschäftsführer Messe München GmbH

1. Was zeichnet Ihr Unternehmen – Ihrem Selbstverständnis nach – als CleanTech-Treiber aus?

Die Neue Messe München verfolgt schon lange die Grundidee von CleanTech, nämlich den Einsatz von sauberen Technologien. Beispielsweise verfügen wir als bislang einziges Messegelände über eine der größten Photovoltaik-Dachanlagen der Welt mit einer installierten Gesamtleistung von 2,6 Megawatt (MW) Strom pro Jahr. 21.900 Solarmodule auf rund 75.000 m² vermeiden jährlich den Ausstoß von rund 3.300 Tonnen Kohlendioxid, der bei der Stromerzeugung aus fossilen Brennstoffen entstehen würde. Was für uns als Messegesellschaft gilt, wird auch von unseren Messen getragen. So hat die Weltleitmesse electronica bereits vor vier Jahren das Thema Green Electronics in den Mittelpunkt der interessierten Öffentlichkeit gerückt, und in diesem Jahr ist die Erzeugung von eMobilität eines der wichtigsten Themen. Wir sind somit auch für die Elektronikbranche ein bedeutender CleanTech-Treiber.

2. CleanTech gilt als Wachstumsmarkt. Teilen Sie diese Meinung und welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Solarenergie?

Natürlich ist das ein Wachstumsmarkt und zwar einer, der sich mit großer Geschwindigkeit ganz enorm entwickelt hat und entwickeln wird. In Kürze kommt das erste familien-taugliche Elektroauto in Serienproduktion auf den Markt, Elektroroller erobern unsere Städte, eBikes revolutionieren die Fahrradnutzung – wer hätte diese Entwicklung vor 10 Jahren vorhergesehen? Doch jetzt geht es aber auch mehr und mehr darum, diese Energie umweltfreundlich zu produzieren. Die Nutzung der Solarenergie wird neben der Windenergie ein wesentlicher Baustein für diese Erzeugungsstrategien sein. Hier gibt es selbst in Deutschland noch viel Potenzial.

3. Wo sehen Sie Synergien in den verschiedenen CleanTech-Feldern?

Alles hängt mit allem zusammen, nichts ist wirklich isoliert. Die Produktion, Nutzung und Entsorgung bzw. Recycling muss genauso umweltfreundlich funktionieren wie die Energie, die dafür zur Verfügung gestellt wird. Es ist alles schon da, es ist alles möglich, es muss nur umgesetzt werden. Die Entwicklung wird eindeutig dahin gehen, dass es sich künftig niemand mehr leisten kann, umweltschädlich zu agieren – im ideellen und monetären Sinne. Dies wird für Unternehmen wie Privatpersonen gleichermaßen gelten. CleanTech wird entscheidender Faktor für den Markterfolg.

4. Wie sieht Ihre Wachstumsstrategie im Bereich CleanTech aus?

Wir werden als Unternehmen den eingeschlagenen Weg der Umsetzung und des Ausbaus unseres wirklich umfassenden Ökologiekonzeptes weiter ausbauen. Wie wichtig uns das ist, sieht man daran, das ökologische Handeln in unserer Corporate Identity festgeschrieben ist. Dort heißt es: Als weltweit tätiges Unternehmen verfolgt die Messe München International eine vielschichtige Strategie für nachhaltiges Wirtschaften. Das Zusammenspiel von Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft wird bei allen geschäftspolitischen Entscheidungen des Konzerns berücksichtigt. Denn Handeln nach dem Leitsatz der Nachhaltigkeit ist eine Aufgabe, von der Mitarbeiter wie Kunden und das Unternehmen selbst profitieren.

Unsere Messen orientieren sich an der Entwicklung des jeweiligen Marktes. Je mehr „grüne“ Technologien, Produktionsverfahren, Komponenten, Anwendungen, Produkte etc. den Markt dominieren, desto intensiver spiegelt sich das auch in unseren Messen, Kongressen und Foren wider. Wir gehen davon aus, dass „Grün“ sich zum Kernelement der meisten Messen entwickeln wird – und zwar bis es so selbstverständlich wird, dass keiner mehr davon redet.

5. Wie bewerten Sie die politische Unterstützung für die CleanTech-Branche bisher – auf nationaler bzw. internationaler Ebene mit Blick auf die EU, USA und den Rest der Welt? Was kann zukünftig optimiert werden?

Aktuell ist in allen Industrieländern ein hoher Level politischen Bemühens zu verzeichnen. Dies gilt vor allem für die Forschung, z.B. für bessere Batterien, in die sehr viel Fördergelder fließt. Die Industrie profitiert davon. Aber, mit ein wenig Internetrecherche wird man schnell feststellen, dass es inzwischen Hunderte von Forschungsprojekten gibt, da jede Nation, jedes Land, jede Stadt glaubt, hier einen Beitrag leisten zu müssen. Würde man das besser koordinieren, käme man schneller zum Ziel. Die Welt sollte hier generell zusammenarbeiten. Denn es geht nicht nur um Industrien und Märkte, es geht letztlich um unser aller Überleben. Eine solche Zusammenarbeit zu ermöglichen, müsste die wichtigste Aufgabe der Politik sein. CleanTech muss Weltprojekt werden.

VII. Interview

Interview



6. Sind Sie der Auffassung, dass das Thema CleanTech im Bewusstsein der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft angekommen ist?

Das hat erst begonnen. Zwar weiß man inzwischen, dass unsere Energiebilanz besser werden muss, aber zwischen Wissen und Verhalten liegen doch oft noch Welten. Die inzwischen unliebsamen Verhaltensweisen sind zum Teil so eintrainiert, dass beispielweise erst ein schmerzlicher finanzieller Druck ein „Umdenken“ erzeugen wird.

Aber es geht insgesamt in die richtige Richtung. Wir dürfen keine Wunder erwarten. Solange die Geschwindigkeit der Veränderung höher ist als der Vorgang der Verwüstung, solange können wir optimistisch sein. Denn was nützt es uns, alles auf Elektroenergie umgestellt zu haben, wenn wir parallel alle anderen Ressourcen vernichten.

7. Was sind wichtige Innovationen im Hinblick der Vereinbarkeit von technischen Fortschritt und Nachhaltigkeit sowie dem wachsenden Energiebedarf der Weltbevölkerung? Wo sehen Sie sinnvolle Ergänzungen?

Die Innovationsgeschwindigkeit ist ungebrochen, ob LEDs, Photovoltaik, die Miniaturisierung von Maschinen und Produkten, eCars und eBikes, Medizinelektronik, Soziale Netze, es gibt kaum einen Bereich des Lebens, der sich nicht ständig und rasant weiterentwickelt. Die Weltleitmesse electronica informierte vom 9. bis 12. November 2010 umfassend über Innovationen bei den elektronischen Bausteinen, die uns auf Schritt und Tritt in unserem Leben begleiten. Aber es ist genauso wichtig, dass vieles, was bereits da ist, auch angewandt und umgesetzt wird. Und hier will die Messe München International und ihre Messen im In- und Ausland weiterhin ein leuchtendes Vorbild sein. Dass die Messe München GmbH als Veranstalterin der electronica den Siegel als „CleanTech-Driver“ erhalten hat, ehrt und bestärkt uns.

8. Was zeichnet Deutschland als Standort für CleanTech aus?

Deutschland wird sich zum CleanTech-Land schlechthin entwickeln. Das liegt nicht daran, dass die Deutschen alle Musterknaben sind, sondern am Bewusstsein, dass wir ohne CleanTech unseren wirtschaftlichen und privaten Wohlstand, unsere wirtschaftliche Bedeutung in der Welt nicht werden halten können. China wird gewiss billiger CleanTech produzieren können, aber wir werden sie entwickeln und in eine Wertschöpfungskette implementieren. Das war schon immer die Stärke Deutschlands, und das wird auch hier wieder funktionieren.

9. Welche weiteren Ländermärkte sehen Sie als die „CleanTech-Treiber“ der Zukunft an?

Es sind im wesentlichen die gleichen Industrieländer wie bisher auch, die das Thema intensiv vorantreiben werden. Die USA allein schon wegen des gigantischen Potenzials an CleanTech-Nutzung im eigenen Lande. China als Produktionsstandort und zunehmender Absatzmarkt, Indien als immer interessanter werdender Markt, Brasilien, das endlich einen Weg gefunden hat, sein großes Potenzial zu entwickeln, Deutschland, Japan und, und, und. Aber genau diese müssen auch die Treiber sein, haben sie doch schließlich den größten Teil der weltweiten Probleme verursacht. Wir sind mit der Messe München International in all diesen Ländern präsent, mit Niederlassungen und Partnern, mit eigenen Messen und Kongressen. Wir werden von diesen Entwicklungen genauso profitieren, wie die Länder selbst. Und deswegen sind wir auch froh über die enge Partnerschaft mit dem Deutschen CleanTech Institut, die aktuell auf der Weltleitmesse electronica mit vielen Aktivitäten und einem Stand sichtbar ist.